



Universität Zürich

Deutsches Seminar

Schönberggasse 9

CH-8001 Zürich

Tel. ++41 1 634 25 61

Fax ++41 1 634 49 05

spitzmueller@access.unizh.ch

www.unizh.ch/ds

Dr. Jürgen Spitzmüller

Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft I (synchron-gegenwartssprachlich)

WS 2005/06 (Mi, 14.00–16.00 Uhr)

Übungen zur Sitzung »Semiotik II« mit Lösungshinweisen

Lest den Ausschnitt aus Saussures »Cours« im Reader und diskutiert die folgenden Fragen:

1. Zum Status Saussures

a) Was ist das grundlegend Neue an Saussures Theorie?

Bspw.: Konsequente Anbindung der Linguistik an eine Zeichentheorie; Betrachtung der Sprache als synchronem Zeichensystem; Betrachtung von Sprache als einem kognitiven Phänomen (Assoziation), klare Benennung wichtiger Unterscheidungen, oft als Gegensatzpaare (langue–parole, Synchronie–Diachronie, signifiant–signifié, vgl. auch Arbitrarität–Konventionalität–Assoziativität); Betrachtung der Sprache als einem System (Zeichen konsequent in ihrer Relation und Bedeutung *im System* betrachtet) ...

b) Weshalb sieht man ihn als Begründer einer »modernen« Linguistik?

Die moderne Linguistik definiert sich (im Gegensatz zur vorherigen historisch-vergleichenden) als Sprachwissenschaft, die erstmals systematisch das Sprachsystem einer Sprechergemeinschaft in ihrer Ganzheit zu untersuchen versucht; Saussure hat dafür nicht nur die Richtung vorgegeben (Primat der Synchronie), sondern auch das methodische und terminologische Instrumentarium geliefert, dessen sich die moderne Linguistik in ganz unterschiedlichen Disziplinen bis heute bedient (Segmentation–Klassifikation, Konzentration auf die *langue* etc.)

2. Saussures Kommunikationsmodell

a) Was sind nach Saussure die basalen Prozesse der Kommunikation?

Lautbild wird mit Vorstellung assoziiert. Beim Sprechen: Vorstellung->Lautbild->Lautereignis. Beim Hören umgekehrt (vgl. Saussures »Re-dekreislauf«).

b) Was muss erfüllt sein, damit Kommunikation gelingt?

Die Assoziationen zwischen Lautbild und Vorstellung (signifiant/signifié) aller Beteiligten müssen kompatibel sein.

c) Inwiefern hängt sein Zeichenmodell mit diesem Kommunikationsmodell zusammen?

Das »bilaterale Zeichen« (signifiant/signifié), das durch Assoziation hergestellt wird, ist unmittelbar daraus abgeleitet.

3. Das Zeichenmodell



- a) Rekapituliert kurz Saussures Zeichenmodell. Wie hängen signifiant und signifié zusammen? Warum spricht man vom »bilateralen Zeichen«?
Signifiant/signifié: untrennbar verbunden »wie zwei Seiten eines Papiers«. Nur durch beide zusammen (die Assoziation) ist ein Zeichen ein Zeichen. Beide Seiten evozieren sich gegenseitig. Deswegen »bilateral«.
- b) Inwiefern unterscheiden sich signifiant und signifié von »Zeichen« und »Bezeichneten«?
Signifiant und signifié bilden *zusammen* das Zeichen. Im Gegensatz zu vielen anderen Zeichendefinition sind sie beide kognitive Phänomene (Lautbild/Vorstellung), keine konkreten »sichtbaren« Exemplare. Als »Bezeichnetes« wird in der Regel der *konkrete* Referent bezeichnet.
- c) Im »Cours« steht, Zeichen seien »arbiträr«, »konventionell« und »assoziativ«. Was heisst/bedeutet das?
arbiträr: es gibt keine »natürliche« Beziehung zwischen Signifiant und Signifié; das Signifiant könnte prinzipiell immer auch anders aussehen, ebenfalls das Signifié (etwa die semantische »Reichweite«); *konventionell*: die Beziehungen sind in einer Sprechergemeinschaft trotz Arbitrarität nicht beliebig, sie müssen kollektiv gültig sein, da sonst Verständigung nicht möglich wäre; *assoziativ*: die Beziehung muss assoziativ, als kognitiver Schluss, hergestellt werden (siehe oben Kommunikationsmodell).

4. Saussures Wissenschaftsbegriff

- a) Warum trennt Saussure Synchronie und Diachronie?
Weil das aktuelle Sprachsystem zwar geschichtlich gewachsen ist, aber dennoch in seiner gegenwärtig gültigen Struktur gesehen werden muss. Die Zusammenhänge (valeurs) kann man nur sehen, wenn man sich auf die Synchronie beschränkt. Die diachrone Ebene zeigt höchstens die Entwicklung einiger ausgewählter Zeichen.
- b) Warum räumt er der Synchronie Priorität ein?
(a.) Weil sich nur in der Betrachtung der Synchronie die strukturellen Zusammenhänge erkennen lassen, auf die es ihm ankommt; (b.) Weil die Synchronie für die Sprecher die »Sprachrealität« darstellt.
- c) Wie definiert er *langage*, *langue* und *parole*?
langage: allg. Sprachfähigkeit; *langue*: abstraktes Sprachsystem; *parole*: konkretes Sprechen/Schreiben.
- d) Warum begrenzt er die Linguistik auf die Untersuchung der *langue*?
Weil er die *parole* für erkenntnistheoretisch nicht relevant hält, da sie



flüchtig ist und weil er sich primär für die Struktur des Systems interessiert, die erst durch Abstraktion auf die Sprache erkennbar wird.

5. Das Zeichen im System

- a) Was meint Saussure damit, dass Zeichen nur in ihrer »Verschiedenheit« existieren?
Die Zeichen haben nur einen Wert in einem Zeichensystem. Ihre Bedeutung leitet sich daher davon ab, welche Rolle sie im System (im Gegensatz zu den anderen Zeichen) spielen.
- b) Wieso bezeichnet man Saussures Methode als »strukturalistisch«?
Weil es ihm auf die Struktur des Systems, die Ordnung, in der die Zeichen zueinander stehen (vgl. *valeur*) ankommt.
- c) Wie war das nochmal mit dem sprachlichen »Wert«? Überlegt Euch Beispiele, an denen sich der Wert eines Zeichens ablesen lässt.
Vgl. die Folien der Sitzung zu *rot* (signifié-seitig: Wortfeld, signifiant-seitig: Abgrenzung zu anderen Wortformen, die sich bspw. durch ein Phonem unterscheiden). Viele andere Relationen möglich.

6. Syntagma und Paradigma

- a) Wozu unterscheidet man syntagmatische und paradigmatische Relationen?
Das sind zwei Relationen, die den Wert eines Zeichens (in linearer Kombination mit anderen Zeichen oder in ihrer Austauschbarkeit) wesentlich bestimmen und bspw. für die Morphologie, Syntax und Semantik wichtig sind. Das grundlegende linguistische Verfahren des *Segmentierens* und *Klassifizierens* ist davon abgeleitet (Genaueres in der Morphologie-Sitzung).
- b) Überlegt Euch je eine syntagmatische und paradigmatische Relation für das Zeichen »bestätige«.
Bsp.: Syntagmatisch:
Ich *bestätige* den Erhalt des Briefs
Ich *bestätige* den Versand des Briefs
*Du *bestätige* den Erhalt des Briefs
*Ich *bestätige* den Fisch des Briefs
*Ich *bestätige* den Fisch
Paradigmatisch:
Ich *bestätige* den Erhalt des Briefs



bezeuge
bekräftige
**verlange*

oder (morphosyntaktisch)

bestätigte
**bestätigten*

- c) Welche sprachlichen Phänomene kann man durch syntagmatische und paradigmatische Analysen aufdecken?

Bspw.: syntaktische Kongruenz (*Ich singe* vs. **Du singe*), semantische Kongruenz (*Peter singt* vs. **Der Hundeknochen singt*), syntaktische Kombinierbarkeit (*Ich singe ein Lied* vs. **Ich singe dem Zuhörer*); Wortfelder (*Ich singe ein Lied, ich summe ein Lied, ich trällere ein Lied* vs. *ich trinke ein Lied*), morphosyntaktische Klassen (*ich sing, ich sang, ich habe gesungen* vs. **ich singen, *ich singst*), bedeutungsunterscheidende Einheiten (*ich singe* -> *ich sinke*) etc.